

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 20

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ritter Schorsch

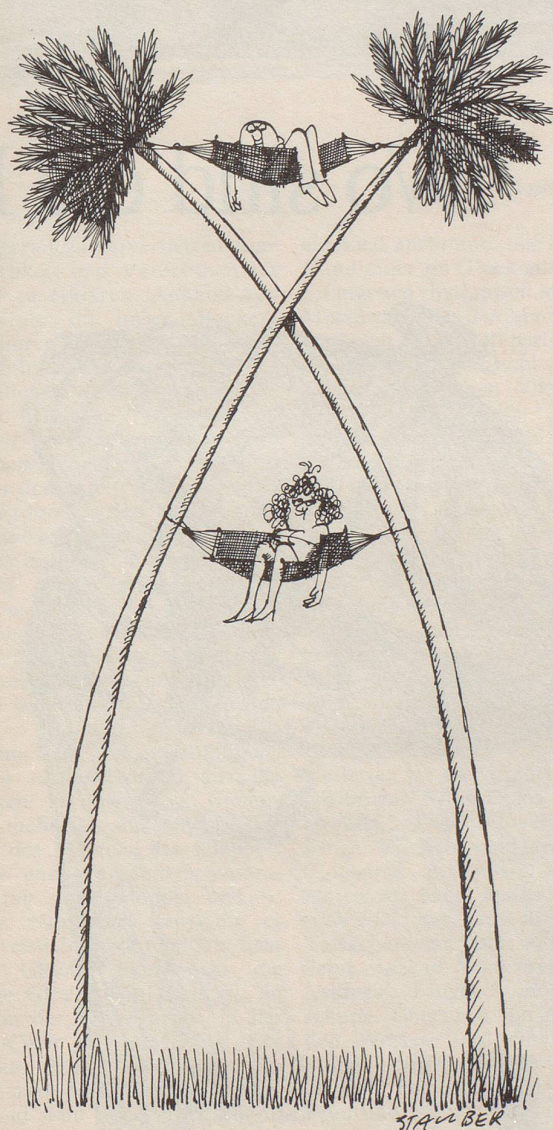
«Erfolgszwang»

Es war vor ein paar Wochen unmöglich, an den spaltenlangen Berichten über eine Grossbank-filiale in Chiasso vorbeizulesen, und tat man es nicht, so blieb die ständige Wiederkehr eines Wortes unübersehbar. Der «Erfolgszwang», las ich hinter-einander in der «Neuen Zürcher Zeitung», im «Tages-Anzeiger», in der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» und der Wiener «Presse», habe Teile der Bankennobilität an der Südgrenze und auch nördlich der Alpen sündig werden lassen. Denn wer könne der Finanzpirsch auf verbotenen Dschungelpfaden schon widerstehen, wenn er an nichts anderem mehr als an der Wachstumsrate gemessen werde?

Das also ist der «Erfolgszwang», und ich habe auf dem Marsch durch die Bleiwüsten der Tages-presse auch seine Zwillingschwester noch aufge-stöbert: die «Erfolgsarroganz». Vielleicht ist es Ihnen wie mir ergangen – dass Sie sich nämlich bei diesem Aspekt der Affäre viel länger aufgehalten haben als beim bankhelvetischen Milliardentanz, der mein geistiges Konto ohnehin sogleich und hoffnungslos überzog. Das andere hingegen, der Zwang zum Erfolg, ging mir unverzüglich ein. Er kommt schliesslich nicht nur in Bankfilialen vor.

O nein! Wer wüsste darüber im Land der sprichwörtlichen Tüchtigkeit, das vom Lob der Leistung widerhallt, sein Liedchen nicht zu singen! Aber dieses Liedchen hat mit der überlieferten Grundmelodie nichts mehr zu tun. Bei Tüchtigkeit und Leistung nämlich, wenn diese Worte ihren Klang nicht verlieren sollen, muss es immer auch mit rechten Dingen zugehen. Sonst kommen andere Begriffe ins Spiel: Gerissenheit. Bedenkenlosigkeit. Ruchlosigkeit.

In solcher Kumpanei allerdings wird der «Erfolgszwang» grenzenlos. Die Frage nach Recht und Unrecht, nach Moral und Unmoral stellt sich dann gar nicht mehr, sondern nur noch jene andere: ob meine Gerissenheit dazu ausreiche, meine Ruchlosigkeit zu verdecken.



Stanislaw Jerzy Lec:

Die Zunge reicht weiter als die Hand.